

# »Akzeptanz für ein Projekt ist am Ende meist Teil eines Kompromisses«

*Carbon Capture and Storage (CCS) gilt als wichtiger Baustein für die Dekarbonisierung energieintensiver Industrien. Im Interview erläutert Hilmar Girnus, Director bei der Beratungsagentur navos, die Ergebnisse einer gemeinsam mit Civey und der Deutschen Carbon Management Initiative durchgeführten Umfrage zur CCS-Akzeptanz. Er erklärt, warum die öffentliche Meinung zwischen Zustimmung, Skepsis und Unentschlossenheit schwankt – und welche Rolle Kommunikation, Kostenfragen und frühe Beteiligung für den Erfolg von Onshore-CCS-Projekten spielen.*

**CCS gilt als Schlüsseltechnologie für die Dekarbonisierung energieintensiver Industrien und damit für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland. Wie ordnen Sie vor diesem Hintergrund die aktuelle gesellschaftliche Akzeptanz von potenziellen Onshore-Projekten ein? Stehen industriepolitische Notwendigkeit und öffentliche Wahrnehmung derzeit im Einklang oder eher im Spannungsverhältnis?**



Quelle: navos

## ZUR PERSON

**Hilmar Girnus** arbeitet als Director bei der Beratungsagentur navos und setzte kürzlich in Kooperation mit Civey und der Deutschen Carbon Management Initiative die Kompaktstudie „CCS-Akzeptanz im Faktencheck“ um. Mit rund 100 Beraterinnen und Beratern in Berlin, Hamburg und Düsseldorf berät navos als Full-Service-Agentur Unternehmen bei ihrer Kommunikation, u. a. in den Kerngeschäften Infrastrukturausbau und begleitende Nachbarschaftskommunikation.

**Hilmar Girnus:** CCS ist für die Dekarbonisierung energieintensiver Industrien unverzichtbar, gilt aber aufgrund seiner Historie vielen als verbranntes Thema, zu dem die Kommunal- und Landespolitik tendenziell Abstand hält. Deshalb war zu erwarten, dass sich nach der Verabschiedung des Kohlendioxid-Speicherung-und-Transport-Gesetzes (KSptG) der Fokus auf die öffentliche Akzeptanz dieser Technologie verschiebt. Unsere gemeinsame Umfrage mit Civey sollte in diesem Kontext einen Mehrwert liefern.

Das Ergebnis ist, dass gesellschaftliche Akzeptanz derzeit nicht vorausgesetzt werden kann; Ablehnung allerdings auch nicht. Daher wäre die richtige Antwort auf die Frage nach Einklang oder Spannungsverhältnis: sowohl als auch. Insgesamt sieht die breite Bevölkerung nur begrenzt Vorteile in der CCS-Technologie bzw. äußert sich nicht. Es zeigt sich, dass die industriepolitische Notwendigkeit durchaus Anerkennung findet, da bei CCS auch Vorteile bei Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und der Sicherung von Arbeitsplätzen gesehen werden.

Sofern wir die Klimaziele ernst nehmen, gehört die Energiewende zu den industriepolitischen Notwendigkeiten, wird aber von einer deutlichen Mehrheit in Deutschland mittlerweile als Belastung für den Industriestandort Deutschland gesehen. Dieser Trend ist besonders deutlich in den ostdeutschen Bundesländern ausgeprägt. Würde man daher CCS vor allem als Klimaschutzmaßnahme präsentieren, hätten wir ein deutliches Spannungsverhältnis.

**Die Umfrage zeigt ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis von Befürwortern und Gegnern, bei gleichzeitig hohem An-**

teil Unentschlossener. Inwiefern entsteht hier aus Ihrer Sicht ein Risiko für die Planungs- und Investitionssicherheit; oder ist dies eher eine Chance, weil Meinungen noch formbar sind?

**Girnus:** Aus Kommunikationssicht ist das ein klarer Aufruf zu handeln, um einen informierten Dialog zu ermöglichen. Ungewissheit lässt sowohl Spielräume für Informationen als auch für Falschinformationen: Je größer die Unwissenheit, desto größer die Risiken, dass Debatten eine negative Dynamik entfachen, die dann nur noch schwer einzufangen ist. Daher setzt erfolgreiche Kommunikation früh an und beantwortet Fragen im besten Fall, bevor sie aufkommen. Dabei ist es auch völlig in Ordnung, nicht bis ins letzte Detail sprechfähig zu sein. Im Gegenteil: Der Hinweis, dass bestimmte Aspekte noch „untersucht werden“ oder „in Prüfung sind“, gehört zur Transparenz und erhöht die Glaubwürdigkeit.

Und Glaubwürdigkeit ist als Vorhabenträger elementar wichtig. Man sollte ehrlich und transparent über Vor- und Nachteile informieren und darf nicht erwarten, dass hundertprozentige Akzeptanz für das eigene Projekt ein erwartbares Ziel von Kommunikation ist. Die Betroffenen haben legitime Interessen, die berücksichtigt werden müssen. Entsprechend ist Akzeptanz für das eigene Projekt am Ende meist Teil eines Kompromisses.

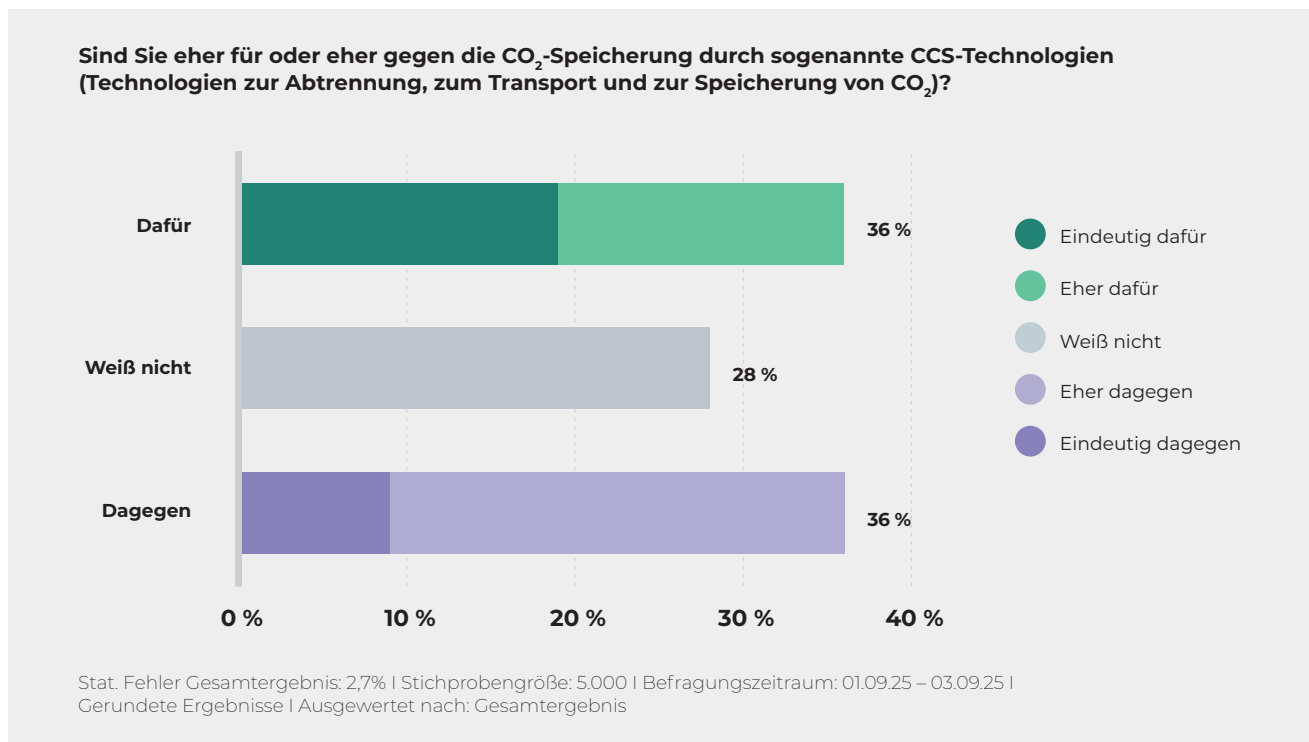
*Sie argumentieren, dass die Onshore-Speicherung weniger eine grundsätzliche Technologieablehnung als eine Not-in-my-backyard-Debatte (NIMBY) ist. Was bedeutet das strategisch für Unternehmen, die in CO<sub>2</sub>-Transport- und Spei-*

*cherinfrastruktur investieren wollen? Müssen sie anders kommunizieren als klassische Industrieprojekte?*

**Girnus:** Wir sagen, dass die Umfrage auf eine NIMBY-Debatte deutet, da die Onshore-Speicherung bundesweit durchaus Zustimmung erfährt. Rückt ein Onshore-Projekt jedoch näher an den eigenen Wohnort heran, bröckelt die Akzeptanz. Ähnlich sieht es in Dänemark aus, wo erste Onshore-Projekte bereits in der konkreten Vorbereitung sind. Der gute Aspekt an NIMBY-Debatten ist, dass sie uns aus anderen Infrastruktur- und Industrieprojekten der Energiewende bekannt sind. Hier können wir auf Erfahrungen zurückgreifen, wie man die Kommunikation erfolgreich gestalten kann.

In der NIMBY-Debatte bei CCS-Projekten müssen wir zudem die deutsche Vorgeschichte dieser Technologie berücksichtigen. Damit meine ich das Scheitern von CCS zur Dekarbonisierung von Kohlekraftwerken vor 15 Jahren. Die damalige Opposition hat sich bei Bildwelt und Vokabular in Teilen auch an der Endlager-Debatte der Atomenergie bedient. Das war anschlussfähig; wahrscheinlich auch, weil CO<sub>2</sub> für viele Menschen sehr abstrakt ist. Das lässt sich in der Umfrage wiederfinden und hat sich auch bei unserer Arbeit immer wieder gezeigt.

*Auffällig ist, dass hohe Kosten als größte Sorge genannt werden, noch vor Sicherheits- oder Umweltfragen. Inwiefern spiegelt sich darin eine generelle Skepsis gegenüber Transformationskosten der Energiewende wider? Und wie kann die Branche den ökonomischen Nutzen von CCS – etwa für Wertschöpfung, Arbeitsplätze und industrielle Resilienz – nachvollziehbar vermitteln?* ▶



Befürworter und Gegner halten sich beim Thema Onshore-CCS die Waage, auffällig ist der hohe Anteil Unentschlossener.

**Girnus:** Für dieses Ergebnis gibt es aus unserer Sicht zwei Erklärungsansätze: Einerseits spiegelt sich – wie oben erwähnt – die Skepsis gegenüber den Transformationskosten der Energiewende wider. Andererseits zeigt sich hier ein gewisser Pragmatismus, dass Bezahlbarkeit wieder stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerutscht ist. Und das ist bei CCS nicht irrelevant, da der Business Case relativ komplex ist und am Ende nicht primär durch den Steuerzahler ermöglicht werden sollte. Insofern ist es sinnvoll, dass Vorhabenträger auch darüber sprechen, wie Projekte finanziert werden und welche Förderungen dabei zum Einsatz kommen.

**Gleichzeitig sehen nur relativ wenige Befragte klare Vorteile von CCS für Klimaschutz oder Wettbewerbsfähigkeit. Heißt das, dass die industriepolitische Erzählung – CCS als Voraussetzung für Klimaneutralität 2045 – kommunikativ noch nicht durchdringt?**

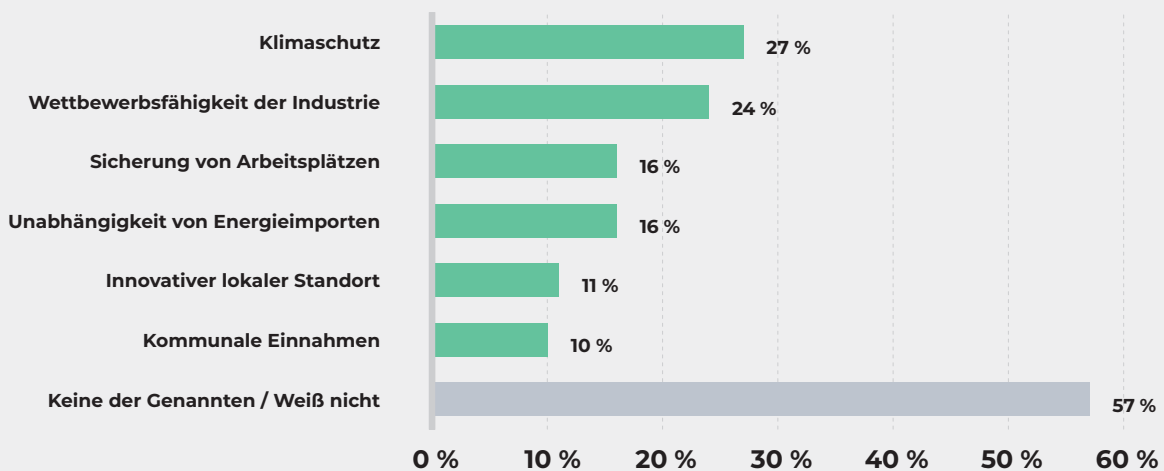
**Girnus:** Ja, hier gibt es noch Kommunikationsbedarf. Es zeigt sich aber wieder klar, dass hier das Ziel Klimaneutralität selbst bei weiten Teilen der Bevölkerung negativ wahrgenommen wird und seinen Schatten auf das Thema wirft. Die Anhänger der Grünen beispielsweise („Wahlabsicht auf Bundesebene“, alle Antworten akkumuliert, Anm. d. Red.) sehen die meisten Vorteile bei CCS, drücken aber auch mit knapp 50 Prozent deutlich die Sorge aus, dass CCS andere Klimaschutzmaßnahmen verlangsamen könnte. Eine Ableitung für diese Zielgruppe wäre, in der Kommunikation klarer zu formulieren, dass CCS auf schwer vermeidbare Emissionen abzielt. Wer aber keine Vorteile in den Klimazielen sieht, wird – wie oben beschrieben – auch seine Zweifel bei CCS haben.

**Sie nennen in den Ergebnissen ihrer Umfrage auch das „Partizipations-Paradox“: In frühen Projektphasen ist der Einfluss groß, aber das öffentliche Interesse gering – später ist es umgekehrt. Wie kann eine CO<sub>2</sub>-Infrastrukturplanung konkret verhindern, dass Kommunikation erst dann beginnt, wenn sich Widerstand bereits organisiert hat?**

**Girnus:** Je weiter eine Projektplanung fortschreitet, desto sichtbarer werden konkrete Betroffenheiten und die Bereitschaft der Menschen steigt, sich einzubringen. Gleichzeitig sinken aber die Spielräume, die Planung noch grundlegend zu verändern, da zunehmend Entscheidungen in der Projektplanung gefällt werden. Das ist der Kern des „Partizipations-Paradoxes“ und veranschaulicht, warum Kommunikation in einem frühen Projektstadium beginnen sollte. Auf diesem Weg kann man die Kommunikation proaktiv steuern und das Risiko ist deutlich geringer, von den Narrativen Dritter getrieben zu werden und überwiegend reaktiv zu kommunizieren. Ziel sollte es sein, Bevölkerungsgruppen zu erreichen und deren Interesse und Engagement zu gewinnen, bevor es für Planungsänderungen zu spät ist. In der Regel sind Vorhabenträger in der Situation, eine frühzeitige Kommunikation zu ermöglichen. Sie muss nur priorisiert werden, auch durch entsprechende Mittel.

**Schließlich betonen Sie die Bedeutung politischer Rücken- deckung von Bund über Länder bis zu den Kommunen. Wie eng sind aus Ihrer Erfahrung politische Führung und gesellschaftliche Akzeptanz miteinander verknüpft? Und was braucht es, damit Länder beim „Opt-in“ nicht nur rechtlich, sondern auch kommunikativ handlungsfähig werden?**

**Welche dieser Vorteile sehen Sie am ehesten bei einem möglichen Einsatz der CCS-Technologie (Technologie zur Abtrennung, zum Transport und zur Speicherung von CO<sub>2</sub>) in Deutschland?**

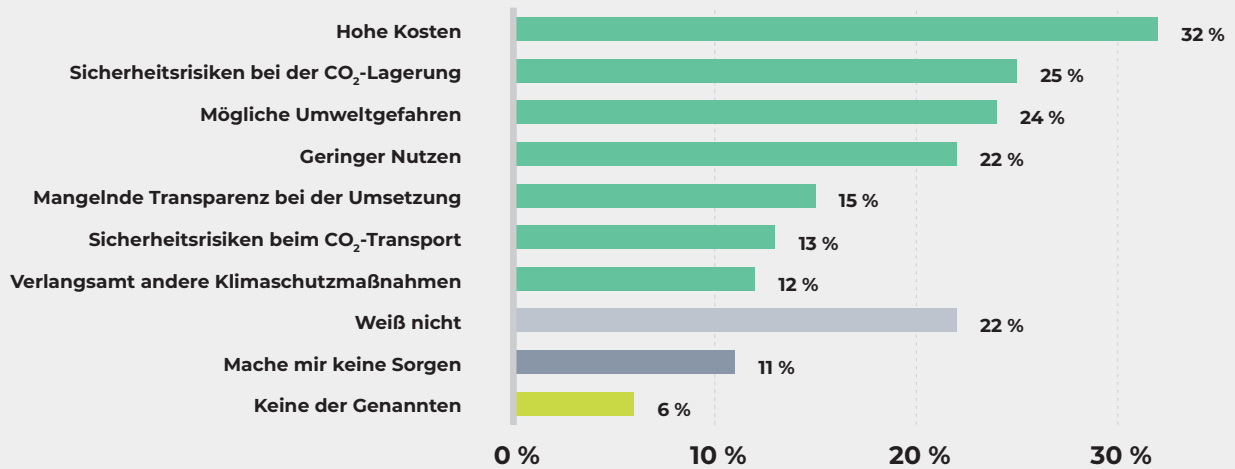


Mehrfachantwort möglich | Stat. Fehler Gesamtergebnis: 2,7% | Stichprobengröße: 5.000 | Befragungszeitraum: 01.09.25 – 03.09.25 | Gerundete Ergebnisse | Ausgewertet nach: Gesamtergebnis

Quelle: navos/Civey

Ein Großteil der Befragten sieht derzeit noch keine Vorteile im Einsatz der CCS-Technologie.

**Welche dieser Sorgen haben Sie am ehesten bei einem möglichen Einsatz der CCS-Technologie (Technologie zur Abtrennung, zum Transport und zur Speicherung von CO<sub>2</sub>) in Deutschland?**



Mehrfachantwort möglich | Stat. Fehler Gesamtergebnis: 2,7% | Stichprobengröße: 5.000 | Befragungszeitraum: 01.09.25 – 03.09.25 | Gerundete Ergebnisse | Ausgewertet nach: Gesamtergebnis

Quelle: navos/Civey

Hohe Kosten bereiten den Befragten am meisten Sorgen – noch vor eventuellen Sicherheitsrisiken oder Umweltgefahren.

**Girnius:** Durch die Opt-in-Klausel im KSpTG können Landesregierungen Onshore-CCS auf ihrem Gebiet ermöglichen. Damit hat die Bundesregierung die Verantwortung für die CO<sub>2</sub>-Einspeicherung an Land in die Landeshauptstädte verschoben. Gleichzeitig ist unverkennbar, welchen Stellenwert mittlerweile Umfragen für politische Entscheidungsträger haben. Offensichtlich wird CCS nicht als Gewinnerthema für Wählerstimmen gesehen, daher herrscht Zurückhaltung.

es in Deutschland ablaufen: Wo lokal Potenzial, wirtschaftliche Attraktivität und Gestaltungswille für Onshore-CCS zusammenfällt, sollten die Kräfte der Akteure vor Ort aus Politik und Wirtschaft gebündelt werden und an die Landesregierungen herantreten.

*Herzlichen Dank für Ihre Erläuterungen!* (red) ■

Auch hier lohnt wieder der Blick in den Norden. Dänemark hat frühzeitig den regulatorischen Rahmen geschaffen und dann den Onshore-Prozess auf lokaler Ebene gestartet. Wo CCS-Potenzial und Bereitschaft für Speicherprojekte vorhanden waren, wurde der Prozess intensiviert. Ähnlich kann



**INFORMATIONEN-PLUS**

Die detaillierten Ergebnisse der Studie können über den nebenstehenden QR-Code eingesehen werden.



Die **SHT Sanitär- und Heizungstechnik, Ausgabe 3**, enthält Beiträge zu den Themen Sanitär-, Heizungs- sowie Lüftungstechnik und stellt Referenzobjekte sowie neue Produkte und Normen aus diesen Bereichen vor. Lesen Sie darüber hinaus u. a. mehr zu den Themen:

- **Sanitär**  
Elf typische Mängel bei Hebeanlagen
- **Heizung**  
Wärmewende im Heizungskeller
- **Klima**  
Klima für Eislaufbahnen

Weitere Nachrichten, Termine und Informationen unter [www.sht-online.de](http://www.sht-online.de).  
Kostenloses Probeheft unter [vertrieb@krammerag.de](mailto:vertrieb@krammerag.de).

